

Lang, Cornelia

Article

IWH-Industrienumfrage zum Jahresauftakt 2015: Positive Grundstimmung

Konjunktur aktuell

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Lang, Cornelia (2015) : IWH-Industrienumfrage zum Jahresauftakt 2015: Positive Grundstimmung, Konjunktur aktuell, ISSN 2195-8319, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 3, Iss. 1, pp. 66-69

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/140965>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

IWH-Industrienumfrage zum Jahresauftakt 2015: Positive Grundstimmung

Cornelia Lang

Das Verarbeitende Gewerbe Ostdeutschlands startete mit einem kräftigen Aufwärtsschub ins Jahr 2014. Die Geschäftslage verbesserte sich spürbar, die Erwartungen waren hochgesteckt. Das zweite Quartal verlief schon weniger dynamisch, und im Spätsommer trübte sich die Stimmung ein. Erst zum Jahresende hat sich die Geschäftslage wieder verbessert. Auf den Umsatz hat dieser Verlauf aber weniger gewirkt. Hier waren die Umsatzzuwächse gegenüber dem – freilich sehr schwachen – Vorjahr in einzelnen Sparten recht kräftig. Vor allem für das Vorleistungsgütergewerbe lief es gut. Bei der Ertragslage hat sich gegenüber dem Vorjahr der Anteil von Unternehmen in der Gewinnzone kaum verändert, jedoch haben im Jahr 2014 weniger Unternehmen Verluste geltend gemacht.

Für das Jahr 2015 erwarten die vom IWH befragten Unternehmen Geschäfte in etwa auf Vorjahresniveau. Mehr als die Hälfte der Unternehmen geht von Zuwächsen beim Umsatz aus, aber nicht mehr in der Höhe wie im Jahr 2014. Die Beschäftigungspläne ähneln denen vor einem Jahr. Ein Drittel der Unternehmen will Personal einstellen, 12% gehen davon aus, dass bis Ende 2015 Beschäftigung abgebaut wird. Die Umsatz- und Beschäftigungspläne der Exportunternehmen sind leicht überdurchschnittlich.

Ansprechpartnerin: Cornelia Lang (Cornelia.Lang@iwh-halle.de)

JEL-Klassifikation: L60

Schlagwörter: Ostdeutschland, Industrie, Konjunktur

Unterm Strich war 2014 ein durchwachse- nes Jahr für die ostdeutsche Industrie

Im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands begann das Jahr 2014 mit einem kräftigen konjunkturellen Aufwärtsschub. Die optimistischen Erwartungen, die Ende 2013 vorgeherrscht hatten, zeigten sich in einer hohen Zufriedenheit mit der Geschäftslage. Die Auftragslage und die Produktionsaussichten verbesserten sich. Die Einschätzungen der Hersteller von Vorleistungs- und Investitionsgütern bezüglich des Geschäftsklimas signalisierten, dass die Impulse des Exports in der ostdeutschen Industrie angekommen waren.

Im Investitionsgütergewerbe schien die Schwäche-
phase, die sich in einer Verunsicherung der Investoren äußerte und im Jahr 2013 zu einem Auf und Ab der Stimmung geführt hatte, zunächst überwunden. Auch im zweiten Quartal 2014 florierten die Geschäfte. Im Spätsommer jedoch brach die Konjunktur in der Investitionsgüterpartie ein. Schwächere Impulse von den Auslandsmärkten, weniger Schwung in

der deutschen Konjunktur und der schwelende Konflikt zwischen Russland und dem Westen hinterließen Spuren. Am Jahresende hat sich die Lagebewertung wieder etwas verbessert, bleibt aber unter dem Niveau des ersten Halbjahres. Gleiches trifft auf die Erwartungen an die Geschäfte bis zum Sommer 2015 zu.

Anders verlief das Jahr 2014 für die Hersteller von Vorleistungsgütern: Sie meldeten nach einer eher verhaltenen ersten Jahreshälfte im zweiten Halbjahr gute Geschäfte. Am Jahresende zeigten sie die höchste Zufriedenheit mit der Geschäftslage seit dem Jahr 2011 an. Obwohl im letzten Quartal die Auftragsbücher so gut gefüllt waren wie schon lange nicht mehr und auch die Produktionserwartungen nach einer Delle im dritten Quartal wieder stark gestiegen sind, haben sich die Aussichten zuletzt nicht noch weiter verbessert.

Das Geschäftsklima im Konsumgütergewerbe hatte sich bereits zum Jahresende 2013 deutlich erwärmt. Eine gute Arbeitsmarktlage und steigende Realeinkommen sorgten dafür, dass dies auch im Jahr 2014 so blieb. Die Sparte behielt das hohe Niveau ih-

rer Geschäftsaktivitäten das ganze Jahr über bei, nur am Ende trübten sich die Aussichten etwas ein, und die Auftragslage wurde zum ersten Mal seit Ende 2013 wieder weniger gut bewertet.

Das Stimmungsbild in der ostdeutschen Industrie insgesamt hat sich zum Jahresende 2014 wieder leicht aufgehellt. Das Niveau vom ersten Halbjahr wurde aber noch nicht wieder erreicht.

Umsatzerwartungen haben sich oftmals erfüllt, ...

Im Jahr 2013 waren viele Umsatzerwartungen enttäuscht worden. Per saldo hatte der Anteil der Unternehmen mit Umsatzeinbußen gegenüber dem Vorjahr den Anteil der Unternehmen mit Umsatzzunahme übertroffen. Für das Jahr 2014 wurde in der ostdeutschen Industrie dann wieder ein besseres Ergebnis erwartet. Tabelle 1 zeigt, dass für die Mehrheit der befragten Unternehmen die Rechnung auch aufgegangen ist. Zwei Drittel derjenigen, die für 2014 einen höheren Umsatz als im Vorjahr erwartet hatten, konnten diesen auch realisieren. Jedes vierte Unternehmen aber musste Einbußen hinnehmen. Für 53% der Unternehmen, die mit einem Umsatzrückgang gerechnet hatten, wurde dies auch Realität, aber vier von zehn aus dieser Gruppe konnten sich über steigende Umsätze freuen. Die Hälfte der Unternehmen, die für 2014 gleichbleibende Umsätze erwartet hatten, hat sich ebenfalls positiv verschätzt: Auch sie konnte ein Umsatzplus verzeichnen.

Tabelle 1:
Für 2014 erwartete und tatsächlich realisierte Umsatzentwicklung in der ostdeutschen Industrie

in % der Unternehmen mit Umsatzplänen für 2014

für 2014 erwartete Umsatzentwicklung	tatsächliche Umsatzentwicklung 2014		
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Zunahme	66	9	25
Gleichstand	50	32	18
Abnahme	40	7	53
insgesamt	56	17	27

Fälle: n = 210. Unternehmen mit Angaben zu den Jahren 2013 und 2014 in den Befragungen vom Dezember 2013 und vom Dezember 2014. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2013 und vom Dezember 2014.

Aus Tabelle 2 wird im Detail ersichtlich, in welchen Größenordnungen sich die Umsätze im Jahr 2014 entwickelten. 55% der Unternehmen haben mehr Umsatz als 2013 erwirtschaftet, und knapp die Hälfte davon konnte eine Steigerung um mehr als 10% erreichen. Der Export dürfte dabei eine stützende Kraft gewesen sein, denn die Exportunternehmen liegen bei der Umsatzentwicklung leicht über dem Durchschnitt für die Industrie insgesamt.

... dabei war die Umsatzentwicklung bei Herstellern von Investitionsgütern am schwächsten

In allen drei fachlichen Hauptgruppen ist der Saldo aus Umsatzzuwachs und -verringering positiv. Im Vorleistungsgütergewerbe gab es zwar im Jahr 2014 immer wieder Schwankungen bei den Erwartungen an Produktion und Ertrag; am Jahresende rechnet die Sparte nun aber Umsätze ab, die leicht über dem Gesamtdurchschnitt liegen. Schwächer lief es bei den Herstellern von Investitionsgütern. Mit 37% meldete ein deutlich größerer Anteil an Unternehmen einen Umsatzrückgang als in den anderen Gruppen. In der relativen Schwäche der Sparte zeigt sich die Investitionsschwäche im Euroraum, aber auch in Deutschland.

Wie schon im Vorjahr rechneten die Konsumgüterproduzenten auch im Jahr 2014 überdurchschnittliche Umsatzentwicklungen ab. 58% der Unternehmen erzielten eine Steigerung. Ihren hochgesteckten Erwartungen vom Dezember 2013 wurden sie dennoch nicht ganz gerecht. Zum damaligen Zeitpunkt gingen nur 12% davon aus, im Folgejahr weniger Umsatz zu realisieren, eingetreten ist dies aber bei 24%. Die ostdeutschen Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern haben von der deutschlandweiten konjunkturellen Belebung durch den privaten Konsum wohl weniger profitiert, was auch ihrer schwächeren Ausrichtung auf hochwertige Konsumgüter geschuldet sein könnte.

Für das Jahr 2015 gehen die Industrieunternehmen von ähnlichen Umsatzentwicklungen aus, wie sie bereits 2014 realisiert wurden. Mehr als die Hälfte rechnet mit Zuwächsen, allerdings nicht mehr in der Höhe wie 2014. Es wird wohl vor allem darum gehen, Umsatzrückgänge zu vermeiden und möglichst

Tabelle 2:

Umsatzentwicklung 2014 und Umsatzerwartungen 2015 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe

in % der jeweiligen Unternehmensgruppe

	Zunahme			ins- gesamt	Gleich- stand	Abnahme			Saldo aus Zu- und Abnahme	
	über 10%	5 bis 10%	bis 5%			ins- gesamt	bis 5%	5 bis 10%		über 10%
Umsatzentwicklung 2014 gegenüber 2013										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	26	14	15	55	17	28	10	8	10	27
<i>darunter:</i>										
<i>Exportunternehmen</i>	28	14	15	57	16	27	10	8	9	30
Vorleistungsgütergewerbe	24	16	16	56	21	23	10	5	8	33
Investitionsgütergewerbe	29	14	9	52	11	37	12	13	12	15
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	22	10	26	58	18	24	8	6	10	34
Umsatzerwartungen 2015 gegenüber 2014										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	17	20	18	55	25	20	7	6	7	35
<i>darunter:</i>										
<i>Exportunternehmen</i>	20	23	16	59	21	20	8	6	6	39
Vorleistungsgütergewerbe	16	20	20	56	27	17	7	7	3	39
Investitionsgütergewerbe	17	18	17	52	26	22	5	4	13	30
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	17	23	17	57	19	23	13	6	4	34

Fälle: Verarbeitendes Gewerbe insgesamt: n = 257 zur Umsatzentwicklung, n = 242 zu Umsatzerwartungen, Exportunternehmen: n = 167 zur Umsatzentwicklung und n = 158 zu Umsatzerwartungen. Zahlenangaben gerundet. Abweichungen zu den Angaben in Tabelle 1 durch unterschiedliche Fallzahlen.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2014.

auf Vorjahresstand zu bleiben. Die ambitionierten Umsatzerwartungen der Exportunternehmen lassen zudem vermuten, dass sie auf eine wirtschaftliche Erholung in Europa setzen.

Ertragslage hat sich gegenüber Vorjahr leicht verbessert

Reichlich zwei Drittel der befragten Industrieunternehmen haben im Jahr 2014 Gewinn erwirtschaftet. Nahezu halbiert hat sich gegenüber dem Vorjahr der Anteil von Unternehmen, die Verluste hinnehmen mussten. Er liegt nunmehr bei 8% (vgl. Tabelle 3).

Zwischen den Sparten zeigen sich allerdings unterschiedliche Befunde. Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern gab es bereits von 2012 auf 2013 einen Anstieg von Unternehmen mit Gewinn, und 2014 hat sich dieser Anteil nochmals erhöht. Auch der Anteil von Unternehmen in der Verlustzone hat sich hier am stärksten reduziert. Das Investitionsgütergewerbe kann keine so gute Bilanz vorweisen. Zum zweiten Mal in Folge hat die Sparte Abstriche an der Ertragsituation hinnehmen müssen. Im betrachteten Dreijahreszeitraum hat der Anteil von Unternehmen,

die Gewinn ausweisen, abgenommen, und ist gegenwärtig der niedrigste im Spartenvergleich. Wie schon bei den Umsätzen zeigt sich auch hinsichtlich der Ertragssituation, dass das ostdeutsche Konsumgütergewerbe sehr gute Geschäftsergebnisse erzielt. Für das Jahr 2014 weisen 70% der Unternehmen Gewinn aus: der Spitzenwert der Hauptgruppen.

Ambitionierte Beschäftigungspläne bei großen Unternehmen

Die Beschäftigungspläne für 2015 bewegen sich in etwa im gleichen Rahmen wie im Vorjahr. 55% der befragten Unternehmen gehen davon aus, dass ihr Personalbestand stabil bleibt, 33% rechnen mit Neueinstellungen, und 12% erwarten, dass sich ihr Personalbestand am Jahresende 2015 verringert haben wird (vgl. Tabelle 4). Die Exportunternehmen sind beim Personalaufbau etwas zuversichtlicher als der Durchschnitt. Noch optimistischere Prognosen kommen aus den großen Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten. 46% wollen mehr Personal einstellen, was 13 Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegt.

Tabelle 3:

Entwicklung der Ertragslage in den befragten ostdeutschen Industrieunternehmen

in % der befragten Unternehmen

	2012	2013	2014
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>			
Gewinn	66	66	67
Kostendeckung	19	19	25
Verlust	15	15	8
<i>darunter: Exportunternehmen</i>			
Gewinn	68	67	69
Kostendeckung	15	18	24
Verlust	17	15	7
<i>Vorleistungsgütergewerbe</i>			
Gewinn	61	65	69
Kostendeckung	20	17	24
Verlust	19	18	7
<i>Investitionsgütergewerbe</i>			
Gewinn	70	66	64
Kostendeckung	17	22	26
Verlust	13	12	10
<i>Ge- und Verbrauchsgütergewerbe</i>			
Gewinn	66	68	70
Kostendeckung	23	21	24
Verlust	11	11	6
jeweils insgesamt	100	100	100

Fälle: n = 273.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2014.

Tabelle 4:

Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2015

in % der jeweiligen Unternehmensgruppe

	voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung Ende 2015 gegenüber Ende 2014			
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	33	55	12	21
<i>darunter:</i>				
<i>Exportunternehmen</i>	36	51	13	23
<i>fachliche Hauptgruppen:</i>				
Vorleistungsgütergewerbe	32	56	12	20
Investitionsgütergewerbe	30	58	12	18
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	40	47	13	27
<i>Größengruppen:</i>				
1 bis 49 Beschäftigte	27	61	12	15
50 bis 249 Beschäftigte	36	52	12	24
250 und mehr Beschäftigte	46	43	11	35

Fälle: n = 274. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2014.

Die Meldungen aus den fachlichen Hauptgruppen lesen sich wie eine Fortschreibung der Geschäftsentwicklung aus dem Jahr 2014: Im Vorleistungsgütergewerbe, der Sparte, die innerhalb der ostdeutschen Industrie das meiste Gewicht besitzt, liegen die Beschäftigungspläne

im Durchschnitt aller Industrieunternehmen. Das Investitionsgütergewerbe ist etwas zurückhaltender, und unter den Konsumgüterproduzenten geht man häufiger als in den anderen Sparten davon aus, dass es Beschäftigungszuwachs geben wird.